



Telefon: 98870

Hauptstraße 18

E-Mail: gemeinde@haiming.de

Mitteilungen des 1. Bürgermeisters und der Gemeindeverwaltung

Die Gemeinde schafft einen Inklusionsarbeitsplatz

Inklusion ist eine weltweite gesellschaftliche Aufgabe und bedeutet, Menschen mit Handicap nicht nur ein barrierefreies Leben zu ermöglichen, sondern sie vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen (UN-Behinderten-Rechtskonvention). Es geht also um mehr als um Integration von behinderten Menschen oder um Barrierefreiheit.

Die Gemeinde Haiming (wie viele andere Kommunen auch) stellt sich dieser gesellschaftlichen Herausforderung ganz konkret durch die Schaffung eines Arbeitsplatzes für einen jungen Menschen mit Handicap. Es handelt sich um Simon Straubinger, den Sohn des Geschäftsleiters Josef Straubinger. Der Gemeinderat hat sich ein umfassendes Bild über die persönlichen Hintergründe gemacht und will auf Grund der besonderen familiären Situation die Öffentlichkeit über die Einrichtung dieses Arbeitsplatzes informieren.

Durch einen Sauerstoffmangel bei oder nach der Geburt von Simon kam es zu einer Schädigung der feinmotorischen Steuerung, die auch 17 Jahre später nach medizinischem Wissen nicht heilbar ist: Cerebralparese. Festgestellt wurde dies erst ein Jahr nach der Geburt, als einige Abweichungen von der „Standardentwicklung eines Kleinkindes“ erkennbar wurden. Diese Erkenntnis war für die Eltern, aber noch mehr für den unmittelbar betroffenen Simon ein schwerwiegendes Ereignis. Denn ab da begann ein umfassender, anstrengender, kräftezehrender Weg in das Leben. Endlose Untersuchungen, Tests, Bewertungen und unzählige Förderungen durch Krankengymnastik, Frühförderung, Ergotherapie, Logopädie, Osteopathie, Homöopathie, Rehabilitati-

on folgten und brachten kleine und auch größere Erfolge, aber noch viel mehr immer wieder neue Sorgen. Die Teilhabe am normalen Leben war vielfach eingeschränkt.

Die Pestalozzischule in Neuötting bot die geeigneten Einrichtungen und Lehrkräfte, um den schulischen Weg erfolgreich zu bewältigen. Erstmals bestand 2012 die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss freiwillig zu absolvieren. Simon unterwarf sich diesem und schloss die Hauptschule auch mit einem guten Schnitt ab. Danach empfahl das Arbeitsamt, ab August 2012 das Berufsbildungswerk Waldwinkel in Aschau am Inn zu besuchen und dort zu prüfen, für welchen Ausbildungsberuf eine Eignung besteht. Im Vorfeld kristallisierte sich nämlich heraus, dass Lagerist ein passender Beruf sein könnte. Nach einigen Monaten widersprach allerdings der Arbeitsmediziner insbesondere beim Bewegen großer Lasten in der Höhe und so zerschlug sich diese Perspektive. Gleichzeitig sah sich das Arbeitsamt außerstande, eine Ausbildung in einem Büroberuf zu genehmigen, weil die Kommunikation als Ausbildungsteil nicht erfolgreich abgeschlossen werden kann. Letztendlich zerschlugen sich alle Ausbildungsperspektiven.

Eine klassische Ausbildung kann nicht in Frage kommen, aber eine stufenweise Qualifizierung für einzelne Tätigkeiten könnte eine Lösung sein. Bloß gibt es auf dem Arbeitsmarkt hierfür keine Arbeitsplätze. Im Gespräch mit den Ausbildern des Berufsbildungswerkes und der Arbeitsagentur ergab sich, dass eine Kombination von Verwaltungstätigkeit, Hausmeister-tätigkeiten und weiteren Aufgaben eine Zukunftsperspektive sein kann.

Im Gespräch mit dem Finanzausschuss und dem Gemeinderat wurde dann eine Lösung gefunden, bei der die Kommune ihre Inklusionsaufgabe konkret erfüllt. Zum 1. September 2013 wird ein Arbeitsplatz für Simon eingerichtet, in dem verschiedene Tätigkeiten zusammenfallen: Begleitung des Schulhausmeisters, Botentätigkeiten mit mittelfristiger Einweisung, Tätigkeiten im Rathaus mit Datensicherung, Listenführung, Hausmeisteraufgaben, Lager- und Beschaffungswesen, Betreuung der kommunalen Liegenschaften (Zählerstände erfassen, Verbürche überwachen, Schäden melden usw.), sowie fachpraktische Einarbeitung in die Verwaltungstätigkeiten. Angestrebtes Ziel ist mittelfristig über den Einführungslehrgang (EL) den Angestelltenlehrgang zu absolvieren (AL I). Die Arbeitsagentur fördert das Arbeitsverhältnis fünf Jahre lang mit einem hohen finanziellen Anteil. Die Arbeitsagentur – das sei hier ausdrücklich erwähnt – setzt sich wirklich sehr engagiert für junge

Menschen ein, welche in das Berufsleben eintreten müssen. Der Gemeinderat hat bei der Einrichtung dieses Platzes viele Gesichtspunkte betrachtet. Zum einen ist absehbar, dass durch die Altersstruktur der Beschäftigten mittelfristig immer wieder Arbeiten neu zugeordnet werden müssen, also Personal benötigt wird (dabei können einfache Tätigkeiten selektiert und die qualifizierten Aufgaben gesammelt werden). Zum anderen gibt es im Gemeindegebiet keinen vergleichbaren Fall unter den Jugendlichen, womit auch eine Ausschreibung nicht zielführend war. Auch hat die Gemeinde Haiming immer wieder Menschen mit Handicap eine Chance gegeben, sei es vorübergehend als Praktikum, sei es als Dauerbeschäftigung.

Aber einer der entscheidenden Punkte ist, dass in diesem Falle die erfolgreiche Integration in das Arbeitsleben deswegen höchste Chancen hat, weil hier unmittelbar am Arbeitsplatz der Vater verantwortlich sein kann.

Änderungen Bauschuttdeponie!

Die gemeindliche Bauschuttdeponie in Daxenthal darf ab 01.07.2013 nur noch mit unbelastetem Aushub verfüllt werden. Dazu gehören Humus, Rotlage und Gesteinsmischungen. Die Annahme von **Bauschutt** ist ab dann nur noch in der Deponie der Firma Freudlsperger in Neuhofen möglich. Die Öffnungszeiten sind dort Montag bis Donnerstag jeweils von 07:00 bis 12:00 Uhr und von 13:00 bis 17:00 Uhr, sowie am Freitag von 07:00 bis 13:00 Uhr. Eine Anlieferung am Samstag ist nicht möglich. Die Kippgebühr beträgt dort 3,00 € pro Tonne. Hintergrund der Änderung ist,

dass für die Verfüllung in Daxenthal 33 Prozent Bauschutt und 67 Prozent unbelasteter Aushub genehmigt waren. Die Anlieferung von Bauschutt war aber viel umfangreicher. Durch die Reduzierung auf unbelasteten Aushub kann die Gemeinde auch eine kostenträchtige Ausrüstung der Überwachungseinrichtungen vermeiden. Die Anlieferung von Bauschutt wäre so teuer geworden, dass dies nicht vertretbar ist.

Für die Anlieferung von Grün-gut wird sich auch praktisch alles ändern. An einem Konzept wird gearbeitet und die Öffentlichkeit informiert.